

Parlamentarischer Vorstoss

2017/062

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Postulat von Regina Werthmüller, parteiunabhängig: Welche Ausbildungen brauchen wir im Jahre 2030?

Autor/in: [Regina Werthmüller](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 9. Februar 2017

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Bildung ist eine Investition in die Zukunft. Jedoch lässt sich deren Ertrag nicht im Voraus bestimmen.

Im Berufsleben steigen die Anforderungen stetig. War vor 50 Jahren erst ein Lehrabsolvent hochwertig qualifiziert, wird heute bereits von Neueinsteigern immer mehr und Komplexes verlangt.

Gemäss Untersuchungen aus mehreren Ländern (z.B. USA, England) sollen zwischen 40% und 55% aller Arbeitsplätze bis ins Jahr 2040 verschwinden.¹ Betroffen sind insbesondere Berufe, welche heute nach einem Schulabschluss der Sekundarstufe 2 erlernt werden. Die Zukunftschancen für Personen, die über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen, stehen jedoch sehr gut.

Die Entwicklung der Digitalisierung ist beachtlich. In den nächsten 10 Jahren werden wir bahnbrechende Erneuerungen und innovative Produkte erleben. Nur mit qualifiziertem Fachpersonal und hochwertigen Ausbildungen können wir mit der rasanten Entwicklung Schritt halten und deren Anforderungen bewältigen. Das World Economic Forum² erstellte dazu Berichte. Es zeigt auf wie sich diese Entwicklungen auf Bildung und Arbeit auswirken.

Bereits heute mangelt es in verschiedenen Berufssparten an gut qualifizierten Fachkräften wie zum Beispiel bei Ärzten, Pharmazeuten, Ingenieure und Informatiker.

Die Regierung beantragt laufend Sparmassnahmen, die auch den Bildungsbereich spürbar tangieren. Die Frage stellt sich jedoch, welche Bildung unsere Arbeitskräfte im Jahre 2030 brauchen.

¹ www.oxfordmartin.ox.ac.uk/#97CEDB_GPS-Citi_GPS_Technolog#97CFD1

² http://www.srf.ch/news/w#97C1E3_The_Future_of_Jobs_|Wor#97C3E4

Ohne dieses Wissen können wir nur schwer entscheiden, was an unseren Universitäten sinnvollerweise gelehrt und geforscht werden soll. Was dient dem Kanton in Zukunft wirklich?

Die Lohnerhöhungen in Deutschland haben dafür gesorgt, dass weniger deutsche Universitätsabsolventen in der Schweiz eine Arbeitsstelle suchen. Wir werden künftig selber genügend Ärzte, Pharmazeuten, Ingenieure und Informatiker ausbilden müssen, um die entstehenden Lücken zu füllen. Die Betriebskosten an der Universität Basel werden wohl längerfristig weiter steigen.

Die Regierung wird beauftragt zu prüfen und zu berichten, wie viele Arbeitskräfte in den wichtigsten Sektoren notwendig sind und wie die Ausbildungen im 2030 für Berufseinsteiger ausgestaltet sein sollte.